

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Sandwichs-Kassische Gratzbeilage „Der Bauerfreund.“

Für Wünsche anvertrauter Geschäftskreise.

Die Abtheilung verantwortl.
Herausgeber: (Halle) Buchh. u. Verlagsanstalt
Halle a. S. (Saalkreis) Buchh. u. Verlagsanstalt
Halle a. S.
Vertheilung: Halle a. S. Buchh. u. Verlagsanstalt
Verkaufpreis: 6-8 Pf. Kadm. J. G.
Druck und Verlag von H. Buchh. u. Verlagsanstalt in Halle a. S.
Telephon Nr. 212.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Müllersfeld, Zeitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Saalkreis, Weiskirchen, Naumburg, Lössnitz, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
→ insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. ←

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Pariser Chronik.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 14. März.

(Anarchisten-Verfassungen. — Zum Attentat im Terminus-Café. — Eine antianarchistische Waisenfalle.)

Die Verfolgung der Anarchisten dauert fort, wird aber nicht mehr in dem großen Stil betrieben wie noch vor acht Tagen. Zwei oder drei Verhaftungen an jedem Morgen bilden gegenwärtig die etwas magere Nahrung dieser Jagd, deren Zweck nicht recht einsehbar ist, da die Behörden nicht die geringste Handhabe und wohl gar nicht einmal den ersten Willen haben, die bis jetzt die Weltverbreiterer inhaftieren zu machen. Man beginnt bereits über diese Wäucher der Polizei zu spotten und man behauptet, mehr als ein charakteristischer Sozialdemokrat habe sich nach Befreiung gerettet, um mangelnd für das Verbrecher-Album photographirt zu werden und diese Photographie zum Zweck der Souvenirhaftigkeit zwischen Republikanern und Sozialisten auszugeben zu lassen. Ein weiterer Anarchistensinn ist der Standbrot und solche, die es werden wollen, gibt es ja in der That nicht, und so ist es wohl möglich, daß dieses billige Marxium, welches ja regelmäßig nach wenigen Tagen ergumener Münze im Central-Geheimamt mit Dofenverfüllung endet, wirklich ausgetrieben wird.

Zwischen dem zum Attentat im Terminus-Café nachträglich aus Dofen gefordert. Eine Dame aus Aachen, die in Begleitung ihres Sohnes eine Verhaftungsurtheilung machte und gelegentlich ihres kurzen Aufenthaltes in Paris wegen der Explosion am Bahnhof Saint-Lazare wurde, soll dabei eine schwere Verwundung erlitten haben und in Folge dessen süßlich in Gänzen gestorben sein. Andererseits ist im hiesigen Beaujon-Hospital der Geliebte eines der Verhafteten gestorben. Er hatte bei dem Attentat eine Verletzung am Knie davon getragen, welche nach vierstündiger Behandlung in der Klinik eine Amputation des Kniees notwendig erscheinen ließ. Die Frage ist nun, ob die Verletzung in der unglücklichen Verwundung oder in der misslungenen Operation zu suchen ist. Der Verhaftete Henry, der Rechtsanwalt Hornbühl, wird nicht ohne einen Anschlag der Verhaftung die fahrlässige Behandlung des Kniees im Spital für dessen Ableben verantwortlich machen. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die medizinischen Beamten, welche als dirigirende Aerzte des Pariser Hospitals vorstehen, ihren unerfahrenen jungen Assistenten, den sogenannten „Internes“, alles viel freie Hand lassen, und daß die antiseptische bzw. aseptische Wundbehandlung, die überhaupt erst in Folge der verhänglichen Studien in Deutschland und Frankreich im Fortschreiten während des Krieges von 1870 hier in Aufnahme kam, in den meisten Fällen nicht mit der nöthigsten Sorgfalt durchgeführt wird. Tod in Folge einer Verwundung sollte nach dem heutigen Stande der chirurgischen Wissenschaft kaum noch vorkommen. Die Pariser Spital-Öffnung befindet sich in Folge solcher Operationen mit tödlichem Ausgang jeden Tag.

Was den Attentäter Henry anbelangt, so ist die Voruntersuchung noch keineswegs abgeschlossen, da dem ihm rüchungsrichter

am Dinge lebhafter Zweifel betrifft der freiwilligen Gläubigkeit des Angeklagten entgegenstehen. Henry behauptet demnach, schon vor zwei Jahren das Attentat gegen die Direktion der Charnay-Gruben-Gesellschaft intendirt und somit die furchtbare Explosion in der Polystyrol-der Rue des Bords-Eufsants veranlaßt zu haben. Seine Willkür wird von der Untersuchungsbehörde als wahrscheinlich oder wenigstens als möglich betrachtet, dagegen will man eigentlich der geläufigen Theorien nicht glauben, daß Henry, wie er es versichert, ganz allein der Thäter gewesen sei. Der frühere Verbrecher muß auf den Untersuchungsrichter mehr und mehr den Eindruck, als habe er am Heerstrassen-Wahnsinn, als wolle er zu Gunsten der wahren Schuldigen sein ohne hin verwirklichte Leben auf's Spiel setzen, um im Kreise der anarchistischen Genossen nochmals wegen seines „Opferthods“ geehrt zu werden, die Justiz der Bourgeois-Gesellschaft irre zu führen und der Menge durch die übernatürliche Großartigkeit seiner That zu imponieren. Das jugendliche Herz seiner Mutter wird in seiner Eitelkeit, daß das Attentat im Terminus-Café zur Begründung seines Ansehens nicht ausreicht, daß es noch anderer und bedeutungsvoller Thaten bedürftig behält, um seine Fama in eine feine Schenklichkeit über das gemeine Volk der politischen Hesse breiter hinaus zu heben. Inwiefern läßt sich aber das Attentat, bei welchem Henry ergriffen wurde, eine neue Verfassung um, laut welcher diese Vertheilung im vollen Widerspruch mit den Grundsätzen des Verbrechens mäßigend gegen eine bestimmte Periode nicht aus dem Ansehen der hiesigen Finanzen geplant gewesen wäre. Zwei und zwei Mühsalige bilden gegen aus London herüber gekommen sein, um einen gewissen Vorübergehenden mittels Sprungbäumen „anzuknüpfen“. Der dritte fidele Bankier, dessen Name nicht genannt wird, soll angeblich zu einer gewissen Abnahme regelmäßig zu Paris die Rue du Faubourg, sich hier jedoch gerade am Ende Tages, als die drei Substante der Londoner Anarchisten Clubs ihm aufliefen, nicht blicken. Er war unglücklich und im Aussehen verheerend. Des verhänglichen Hartens müde und wegen ihrer eigenen Sicherheit besorgt, sollen die drei Complicen am Abend des Attentats auf dem Bank gehen sein, über Dürpe nach England zurückzukehren. Auf den Abgang des Tages wartend, wären sie ohne bestimmte schlüssige Absicht in das Café gegangen und hätten dort, ohne mit seiner Wunde in der That, ein fideles Bier getrunken, als nämlich Henry aus Verdrach über den verhänglichen Anschlag und das „schandige“ Mordverbrechen nicht umhin zu lassen, sein Sprunggefchoß mitten unter die harneloten Gekochensäfte schlenderte, etwa wie ein Jäger nach „verpuffter“ Durch seine Hinte auf armes Spug woff abzielt. Was von dieser Erklärung des Attentats zu halten ist, muß eine spätere Prüfung der Vorgänge erweisen. Vorläufig scheint keine amtliche Angelegenheit für die Festhaltung des Subverwaltens vorzuliegen, und es erscheint bedenklich, daß weder der bedrohte Bankier, noch auch der Herr Bürenmann hier noch Werbung gemacht werden.

Das Anarchistenblatt „Le Volontaire“ besien Dofnung seitens der Polizei nicht wenig Verwunderung erregt. Sündigt in seiner letzten Nummer an, daß es fremdlich im Kreis der Anarchisten eintreffe. Die Redaktion hatte nämlich Grund zu vermuten, daß alle ihr zugeschriebenen Briefe, Beiträge und Anfragen durch das „sauerer Kabinett“ der Präfectur postfikt, wo die Namen der Abfederer nicht und auf die Liste der zu überwachen, zu verfolgenden und zu verhaftenden Personen aufgeführt wurden. Die „Revolte“ war

also, ohne es zu ahnen, zur antianarchistischen „Waisenfalle“ geworden. Die Behörden bilden somit einen Restrikt für die Verbreiter, aber auch einen Gewinn für die öff. Mittliche Ordnung und Sicherheit. W. A. Fischer.

Preussischer Landtag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“)

Berlin, 15. März.

87. Sitzung.

Abm der Sitzung: 11 Uhr Vormittags.

Bei der Beratung steht die zweite Lesung der Sanktionsgesetzvorlage. Die Union Oberlausitzer- und Zittauer-Bezirk werden ebenfalls beantragt. Bei der Union Sanktionsgesetz wird Abg. Hartmann (G.) die Abfassung einer Kautelle bei dem Gesetz beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden. Die Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden. Die Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Eisenbahnminister erwidert, es solle eine nodmalige Prüfung stattfinden. Die Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden. Die Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Der Union wird beantragt, ebenso die Sanktions-Gesetzvorlage beantragt die Union Sanktionsgesetz wird Abg. v. Bismarck (L.) so zu legen, daß die Stadt Stettin in L. befreit wird. Eisenbahnminister Zieten ist damit einverstanden.

Lady Elgar's Tochter.

Roman von H. Rosen.

(Fortsetzung.)

Manuskript des Verfassers.

15) Martha neigte sich zum Schlage hinaus und strakte dem Entleerten nach. Dann fragte sie den Kaiser, der mit dem Kaiser plauderte: „Sehen Sie diesen schwächlichen Herrn von mittlerer Größe und im grauen Anzuge, der jetzt in die Allee einbiegt?“ Von dem Standpunkt des Angeredeten waren drei Männer mittlerer Größe und im grauen Anzuge sichtbar, während Martha nur den Einen erblickte.

Der Diener sah nicht den Menschen ins Auge und antwortete: „Ja, was ist's mit ihm?“ „Kennen Sie ihn?“ forschte Martha weiter. „Befindet er zuweilen das Haus der Frau Gräfin?“ Trotz aller Anstrengung befandete ihr Ton das lebhafteste Interesse.

Der Kaiser schaute neugierig und mißbilligend auf ihren unbeherrschten Schalter. „Nein“, erwiderte er kurz. „Was haben Sie mit ihm?“

„D, nicht. Ich sah Lady Elgar auf der Freitreppe mit ihm sprechen, und da dachte ich nur, er wäre sehr hübsch, und säge einem Herrn ähnlich, den ich in New-York kannte.“

„Ja diese Lady Elgar seit achtzehn Jahren, habe aber den Menschen nie zuvor gesehen. Würden Sie mir haben bei uns Ihren Zutritt.“

Ein Diener Lord Elgar's kam jetzt herbei. „Lady Elgar schick mich nach Ihnen“, meldete er Martha.

Den Schalter zurückwendend, folgte sie dem Boten. Ihr Gesicht war so bleich und verzerrt, daß die Gräfin sich bei ihrem Anblick beunruhigte. „Ich bezweifle Ihre Versicherung“, sagte sie gütlich; „aber Sie müssen sich um das Verstecken wollen annehmen und beherzigen. Er ist nicht

ganz unvorbereitet. Sie zu sehen. Frau Schall, die Hausbalken, theilte ihm eben mit, daß ich mit einer Person hier sei, die vor vielen Jahren in seinen Diensten stand.“

„Fürchten Sie nichts, Mylord, auch ich bin genügend vorbereitet.“

Lady Elgar folgte mit ihr der voranschreitenden Frau Schall. Vor der Thür des Krankenzimmers blieb die Letztere stehen. „Das Aussehen des gütigen Herrn ist heute nicht so befriedigend, Mylord“, flüsterte sie. „Seine Augen haben den starren, unbeweglichen nach oben gerichteten Blick verloren, der uns gestern so viel Grauen einflößte, und wandern jetzt mit einem ziemlich natürlichen Ausdruck von Gegenstand zu Gegenstand. Herr Alton fand sein Aussehen auch bedeutend besser.“

„Und Sie sind überzeugt, daß er Sie verstand und mich und die Person zu sehen wünscht, obwohl Sie ihm sagen, es handle sich um eine seiner ehemaligen Dienerinnen?“ Ich möchte um nichts in der Welt seinen Zustand verschlimmern.“ „D, ich bin meiner Sache vollkommen gewiß, Mylord! Der Blick des armen Herrn verlor sich förmlich bei meiner Meldung; auch gellachte sie der Arzt ausdrücklich den Besuch der nächsten Angewandten.“ Damit öffnete Frau Schall leise die Thür.

„Gönnen Sie sich dicht hinter mich“, wendete sich Lady Elgar an Martha Oregor.

Mit einem Wink, als ob der Boden unter ihren Füßen weiche, gehorchte diese. Beide traten in das Krankenzimmer. Frau Schall zog sich zurück, und der Wärter, eine Wissenschaft mit gutmüthigen Gesicht, folgte ihrem Beispiel. Die Augen der Gräfin ruhten in sprachlos, thranenvollem Mitleid auf dem entzweit verweilten Wund vor ihr. Wachsbleich und regungslos lehnte der Gelähmte in

seinem Armstuhl, den Blick mit fieberhafter Frage auf Lady Elgar gerichtet, und mit fieberhafter Aufmerksamkeit verlaufend, die schwarzgekleidete Gestalt, die geräuschlos hinter der Glastür herlief, zu sehen. Unbeweglich wie ein Leichnam, wartete er trotz des wilden Aufwuhes in seiner Seele auf das, was sich vor ihm entwickeln sollte.

Es bot ein Schauspiel, Herzen von Stein zu rühren. Jede Spur von Bitterkeit, die in dem Munde der Gräfin noch verborgen sein mochte, munkte in diesem Augenblick erlöschen. Sie schaute auf die abgegrätzten, leblosen Finger und auf das gescherbelte Gesicht, aber so mühsam sie auch bemühte, und so aufrichtig sie ihm ward, was es ihr doch unmöglich, seine gelähmte Hand mit der ihrigen zu umfassen. Der theure Todte auf dem Grunde der See stand zwischen ihr und seinem Mörder.

„Ich hoffe“, sagte sie lauff, „daß meine Botchaft Sie auf die frohe Kunde vorbereitete, die ich Ihnen jetzt bringe.“ Sie hielt inne, in der Befürchtung, nicht deutlich genug zu sprechen, aber die weit aufgerissenen Augen des Grafen drängten sie, fortzufahren. „Ich habe meine Tochter wieder, Robert, Rosa Vergram ist hier“, rief sie, zur Seite tretend. Martha Oregor stand vor dem Gelähmten.

So küßte sie auch war, erbeute sie doch unmühsam. Würde die Erleichterung ihn die Sprache wiedergeben? Würde er sie des Betruges anfangen? Als Lord Elgar's Blick auf die hohe, schwarzgekleidete Gestalt, das bleiche Gesicht und die allerbunden Augen Martha's fiel, nahm seine Züge plötzlich einen ganz anderen Ausdruck des Entsetzens an. Dann ließ er einen schauerlichen Schrei aus, der dem Blutgesichte eines eingesperrten Raubthieres gleich.

Martha Oregor hätte in kampflichen Entzünden laut aufjubeln können; ihre Angst war beieigelt. Lady Elgar, unaussprechlich erschrocken und stierend wie

Hermann Bauchwitz

Begründet 1859.

4 Markt 4.

Halle a. S.

4 Markt 4.

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.

Unübertroffene Auswahl

Frühjahrs-Paletots, Schuwaloffs, Havelocks, Hohenzollern-Mänteln, Jacket- und Rock-Anzügen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, in streng modernem Geschmack und in allen Stoffarten.

Eleganter Schnitt; prima Verarbeitung.

Cheviot-Anzüge

ein- und zweireihig in blau, braun und schwarz in allen Preislagen.

Feste, niedrigste Preise.

Die Abtheilung für

Knaben-Confection

bietet in Bezug auf Preiswürdigkeit, Gediegenheit der Stoffe und Auswahl in nur modernen, geschmackvollen Façons Ausserordentliches.

Wie allgemein bekannt, ist mein Augenmerk stets darauf gerichtet, nur wirklich haltbare Qualitäten mit besten Zuthaten zum Verkauf zu bringen, und zeichnet sich meine Confection durch tadellosen Sitz und beste Näharbeit aus.

Zur gefl. Beachtung: Arbeiter-Garderobe

in nur bewährten Qualitäten zu Original-Fabrikpreisen.

Vorkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen!

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Anfertigung nach Maass.

Täglicher Eingang von Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.

Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Civile Preise.

In Bezug auf Sitz bin ich in der Lage selbst den größten Ansprüchen zu genügen und übernehme ich für tadellose Ausführung die Garantie.

Specialität:

Bekleidung für Landwirthe, Jagd- und Livrée-Bekleidung.

Umtausch bereitwilligst.